

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 70 (1944)
Heft: 8

Rubrik: [Impressum]

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 13.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Harun al Raschid in Zürich

Vor einigen Tagen betrat ich, selbst nur ein armer Schriftsteller und besorgt, ob ich auch mein Fahrgeld bei mir hätte, die Nummer 9 unserer so schön hellblau angestrichenen Trambahn, Nr. 9 an der Enge.

Wie es sich schickt und ziemt, trat dann der Träm-ler unmittelbar auf mich zu, um mir ordnungsgemäss mein Fahrgeld abzunehmen, dabei sah er mich aber freundlich an. Es war ein bedeutender Kollege aus der Schriftstellergunft. Er hatte mich sogleich erkannt. Ich meinerseits ihn nicht ganz ebenso sicher, denn zwar konnte ich mich unmittelbar darauf besinnen, daß sein Gesicht mir sowohl bekannt als sympathisch war, aber in der Larve seines Arbeitskleides, in dieser Träm-leruniform und bei dem strengen Blick, mit dem er mir mein Fahrgeld abnehmen mußte, konnte ich ihn nicht gleich unterbringen.

Nebe-ld aber erkannter wir uns, über den Gegen-satz von Fahrgast und Träm-ler hinaus, als gemeinsame Leidensgenossen in der Schriftstellergunft. Wir be-sprachen, daß wir nun demnächst unsere Bücher mit-einander aus-ausuchen würden, und auch den Umstand, daß es selbst für die Schweiz fruchtbar werden könnte, wenn immer mehr Schriftsteller irgendeine ehrliche Position als Träm-ler oder Sekundarlehrer durchhalten könnten als Lebensbasis, ohne darüber zu vergessen, daß sie nebe-nbei und zufällig auch noch Schriftsteller sind.

Mit diesem Träm-ler fuhr ich dann als Gast auf seinem Tramwagen beflügelter dahin als mit einem anderen Träm-ler sonst. Wie ich dann meines Orts aus dem Tram abstieg, fielen mir unmittelbar die schönen Märchen aus Tausendundeiner Nacht ein. Dort pflegte der Kalif sondergleichen Harun al Raschid in Knechtesskleidung in der tiefenhaften Weltstadt Bagdad herumzu-schleichen, und schon die Sage dieses Verhal- tens mußte erzählerisch auf die millionenfachen Stadt-genossen wirken, denn wenn man irgendwo in einer dunklen Gasse einen Bettler anließ, selbst eine ver-schleierte vergreisende Frau anempelte, um sich Bahn zu schaffen, mußte man darauf gefaßt sein, daß es vielleicht der Kalif Harun al Raschid in verschlei-erter Gestalt sein könnte, und dadurch wurde man erzogen, auch zu den Schwachen und auch in dunklen Straßen ritterlich zu verfahren.

Ganz etwas Ähnliches könnte sich auf den Tram-bahnen der Schweiz begeben, wenn die Bürger und Beamten, die Arbeiter, Emigranten, all die Menschen, die das Tram benutzen und benutzen müssen, sich daran gewöhnen müßten, daß zwischen-einmal in jedem beliebigen Träm-ler ein großer Dichter stecken könnte. Gott sei bei uns sogar ein Nobelpreisträger ein großer Mathematiker, irgendein Mensch, vor dem schließlich einmal sogar der normalste Bürger der Welt irgend etwas wie Schen und wie Ehrfurcht haben sollte, haben müßte, wenn er nicht selbst in sich selbst, aus sich selbst in Kümmerlichkeit zugrunde gehen will.

(aus der NZZ)

Adrien Turel



P. Bachmann

Wenn das kei Träm-ler isch, so isch 's en Dichter . . .

VIVI-KOLA

kolahaltiges Tafelwasser,
garantiert nicht kälteend;
ein herrliches Getränk
für den Winter.

Redaktion: C. Böckli, Heiden. + Druck und Verlag: E. Löpfle-Benz, Rorschach.

Adresse für Bildbeiträge: C. Böckli, Heiden + Adresse für Textbeiträge: Nebelspalter, Rorschach.

Anzeigen-Annahmen: Der Verlag in Rorschach; A. Feger-Schürch, Stockerstr. 47, Zürich (Tel. 3 61 33); sämtliche Annoncen-Expeditionen.
Insertionspreis: die 5-gespaltene Nonpareillezeile 70 Rp., die 3-gespaltene Nonpareillezeile im Textteile Fr. 2.40, plus 10% Kriegs-
feuerungszuschlag. Bunte Inserate und Reklamen nach Vereinbarung. Schluß der Inseratenannahme 12 Tage vor Erscheinen. Postcheck IX 637.
Abonnementspreise: Schweiz: 3 Monate Fr. 5.50, 6 Monate Fr. 10.75, 12 Monate Fr. 20.—; Ausland: 3 Monate Fr. 7.—,
6 Monate Fr. 14.—, 12 Monate Fr. 27.—. Abonnements nehmen alle Postbureau, Buchhandlungen und der Verlag jederzeit entgegen.
Nachdruck der textlichen Beiträge mit Quellenangabe; Nachdruck der Illustrationen aber nur nach Verständigung mit dem Verlage.